

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengepaltete Seite oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergepaltete Reklameseite 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 476.

Redaktion: Jol. Grunau.

Dienstag, 20. Dezember 1910. (Christian, Julius.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

Eine wesentliche Erweiterung

wird die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

vom 1. Januar ab erfahren, indem sie

**täglich mindestens
zwei Blätter**

sowie als

Gratisbeilagen

täglich den unterhaltenden

Hausfreund

(täglich mit Ausnahme Samstags)

und Samstags das religiöse

St. Quirinus-Blatt

enthält. Die illustrierte Beilage die

Zeit im Bilde

wird gegen eine besondere Vergütung von nur 5 Pfg. pro Monat geliefert.

Damit ist die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

das billigste katholische Volksblatt,

welches auf allen Gebieten der Politik, des Wissens, der Unterhaltung, neben einem schnellen Nachrichtendienst von Nah und Fern die Leser bestens orientiert.

Mögen unsere geschätzten Parteifreunde uns wie bisheran treu bleiben und unser Vorwärtstreben durch

eifrige Werbearbeit

unterstützen.



Bis zum Ende des Monats

liefern wir die Zeitung

gratis

allen schon jetzt sich neu meldenden Abonnenten.

Probenummern

stehen stets gerne zur Verfügung.

Hochachtungsvoll!

Redaktion und Verlag der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Japan.

*** Kampf gegen Sozialismus und Anarchismus in Japan.** Man schreibt aus Yokohama: Am 15. Dezember begann der Senzationsprozess gegen die 26 Anarchisten, die des Komplotts gegen das Leben des Kaisers angeklagt sind.

Als im Sommer Massenverhaftungen von Sozialisten und Anarchisten stattfanden, wollte zunächst niemand recht an die Behauptung der Regierung von der Gemeingefährlichkeit der sozialistischen Agitation glauben. Bald aber wendete sich das Blatt. Statt der Kritik an den Maßnahmen der Regierung ein plötzliches Erschrecken! Es hatte sich herausgestellt, daß es sich um ein wirkliches Komplott anarcho-sozialistischer Geistes gegen das Leben des Kaisers handelte. Es waren 26 Leute, darunter eine Frau, sowie ihr Führer Katoku, ein ausgesprochener Anarchist, der lange Zeit durch Wort und Schrift im Lande ungehört agitiert hatte, die unter der Anklage des Vergehens gegen § 73 des Bürgerlichen Gesetzes verhaftet und in Voruntersuchung gestellt waren. Es scheint fast so, als ob die Verhafteten in der Voruntersuchung ihre schwarzen Pläne noch absichtlich vergrößert haben, worauf einige durchgeführte Verurteilungen der Voruntersuchung führenden Richter schließen lassen. Jedenfalls ist aber ihre Schuld erwiesen worden, und die Hauptverhandlung, die völlig geheim geführt werden soll, ist am 15. Dezember eröffnet worden. Ueber den Ausgang der Verhandlung braucht man nicht im unklaren zu sein. Die 26 Leute werden ausnahmslos zum Tode verurteilt werden. Allerdings ist in Japan immer zu bedenken, daß das Blut der Märtyrer hier besonders gute Saat für Ausbreitung eines Glaubens schafft. Die Regierung wird daher sicher alles tun, um die Entrüstung des Volkes über eine solche Wahnsinnstat des Vergehens gegen die geheiligte Person des Kaisers auszuwischen und auf der anderen Seite die Täter selbst so bald als möglich in der Stille abzutun, ohne der Öffentlichkeit Einblick in die Verhandlungen zu gewähren. Man kann ziemlich sicher sein, daß damit der erste Herd solcher Regungen in Japan gründlich vernichtet worden ist, und daß es lange Zeit dauern wird, ehe ähnliche Wucherungen können.

Dennoch darf man nicht vergessen, daß Japan immer stärker zum Industriestaat auswächst und ein von Jahr zu Jahr wachsendes Heer von Industriearbeitern erhält. Hier wird daher die Regierung in Zukunft gezwungen sein, dem Wachstum sozialistischer Regungen durch eine vernünftige Arbeiterfürsorge vorzubeugen. Sie hat das auch sehr wohl erkannt, wie das zum viertenmal ein-

brachte Arbeiterschutzesetz trotz aller Schwächen beweist.

Das bedenklichste an der ganzen Sache, so schließt die Aufschrift, ist freilich, daß die 26 Anarchisten nicht aus der Arbeiterklasse stammen, sondern daß sie zumeist zu dem halbgebildeten Proletariat gehören, an dem das heutige Japan leider großen Mangel hat. Die beschäftigungslosen Mittelsklassen, gekletterte Beamte oder solche, die es haben werden wollen, und die infolge der eigenartigen Schut- und Beamtenverhältnisse das erstrebte Ziel nicht erreicht haben, das sind die gefährlichen Elemente für das Wachstum unverständiger und darum so schädlicher sozialistischer Tendenzen und Ideen.

Vermischtes.

*** „Salt, Zügel!“** Von einem Idyll auf einer Nebenbahn, die das häßliche Mettesheim berührt, weicht ein Referat der Schwiegersohn-Zeitung das folgende zu berichten: Auf der Station D. gab es unerwartet Ungeheuer. Als das Zügle etwas gar zu lange anhält und die Passagiere bereits unruhig zu werden beginnen, steht es sich eben in Bewegung, aber nach rückwärts. Trotz eifrigen Spähens ist kein Wagen, der angehängt werden soll, oder sonst ein Grund des Rückwärtsfahrens ersichtlich. Da hält das Zügle mit einem Ruck, und nun klärt sich die Sache auf: auf der unweit gelegenen Höhe steht ein — Photograph, der aus Selbstverleumdung ruft und winkt: „Salt!“ Das Zügle sollte doch nicht weiter zurückfahren, als es für eine wirklich schöne Aufnahme notwendig war. Inzwischen war auch der Stationsvorsteher mit Familie im Sonntagsstaat auf dem Perron erschienen und die Bediensteten nahmen im Zug möglichst vorteilhafte Stellen ein. Der Photograph ist noch nicht zufrieden. „Dun Sie Ihre dicke Toppf auf die Welt, Sie gehere net zum Personal!“ Also ruft er väterlich einem vorwichtigen Reisenden zu. Jetzt aber klappt es. Verleibtigt schmunzelnd packt der Photograph den Apparat zusammen und winkt ganz wie ein Zugmeister zur Abfahrt, worauf das Zügle abfährt.

Humoristisches.

— Anspielung. Prinzipal: „Warum legen Sie im Bureau Ihren Hut immer so eigenförmig zur Seite?“ — Kommiss: „Gehört Herr Chef, das ist eben das einzige, was ich in den

25 Jahren meiner Tätigkeit bei Ihnen beiseite legen konnte!“

*** Ein böshafter Schwiegersohn.** Schwiegermutter (mit ihrem Schwiegersohn im Zoologischen): „Nah uns doch mal ins Raubtierhaus gehen.“ — Schwiegersohn: „Lieber nicht, Schwiegermutter, — die Tiere dürfen nicht gereizt werden.“

— „Nun, sieh' doch nur mal, wie mein Haar ausgeht!“ — „Ja, ja, das kommt vom vielen Ausgeben!“

— Die gute Medizin. Doktor: „Es geht Ihnen also besser heute?“ — Patient: „Mir schon, aber unser Jüngster ist jetzt so krank, der hat mit meine ganze Medizin ausgetrunken!“

Patent-Liste.

Mitgeteilt vom Patent- und technischen Büro **Conrad Köhling, Ingenieur.** **Beidseitiger Sachverständiger am Rgt. Landgericht** **Hagen i. W.**

Düsseldorf, Wilhelmplatz 9, Fernruf 5742.

Mitglied d. deutsch. Schutzverbandes für geist. Eigentum.

Kunst- und Erfindungs-„Patentwissenschaft“ kostenlos

Patenterteilungen:

229657. Getrocknete Äpfel für Fahrzeuge aller Art

Minerale Metalle und Maschinenfabrik, Düsseldorf-Derendorf. — 229581. Mineralfett und Ölglycerin

enthaltende Flüssigkeit zum Imprägnieren von Papier

Pappe oder Gewebe sowie daraus gefertigte Ringe und Scheiben. W. Boeder, Wismar.

In heissem Bängen sieht man sie gehen,

die Kinder, wenn schneidende Kälte herrscht, wenn der Wind pfeift und der Schneesturm durch die Straßen heult. So ein Schutweg im Winter ist wirklich bedenklich, und wer seine Kinder gesund erhalten will, der kleide sie nicht nur warm — der gebe ihnen stets auch ein paar Färschte Sobener Mineral-Pastillen mit auf den Weg, die gegen Erkältung schützen und vorhandenen Erkältung schnell und naturgemäß bekämpfen. Die Schachtel kostet nur 85 Pfg. und ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben, wobei aber Nachahmungen entschieden zurück.

Was die Technik Neues bringt.

Von Dipl.-Ing. A. Ruegg.

In großen Städten werden zur Ausführung von Neubauten immer häufiger elektrische Einrichtungen benötigt; die Herstellung des Hausanschlusses bietet in den meisten Fällen wenig Schwierigkeiten, da die Baustelle im Bereich des Leitungszweiges liegt und wohl fast immer einen elektrischen Anschluß für Aufzüge, Treppenbeleuchtung und andere Zwecke erhält, sobald der zunächst nur für Bauzwecke verlegte Anschluß gleich auf dem betreffenden Grundstücke verbleiben kann. In erster Linie sind es die Baumaschinen, welche elektrisch betrieben werden, Krane, Biegeaufzüge, Pumpen usw. Dann werden neuerdings auch Werkzeuge für elektrischen Antrieb hergerichtet; erwähnt seien hier die elektrischen Bohrer und fahrbaren Sägen, sowie die jüngst eingeführten elektrischen Stahmschneideln, die sich sehr gut zur Herstellung von Mauerdurchbrüchen eignen, sowie zum Durchschlagen von Nägeln für das Verlegen von Wasser-, Gas- oder elektrischen Leitungen. Für Steinmetzarbeiten auf dem Bau werden zurzeit besondere Meißelhammer ausgearbeitet mit getriebenem Motor und biegsamer Welle und für das Zurechtschneiden von Bauholz auf Straßen und Untergrubenbauten liefern einzelne Spezialfirmen fahrbare, elektrisch angetriebene Kreissägen. Selbst die Beleuchtung von Bauplätzen geschieht vielfach schon elektrisch; beim Scheine intensiver Wogenlampen wird, falls es die Umstände erheischen, die ganze Nacht hindurch emsig Quader auf Quader und Stein auf Stein geschichtet, um den fertigen Bau in kürzester Zeit seiner Bestimmung übergeben zu können.

Die erste europäische Hochspannungsanlage mit 110 000 Volt wird nächstens von der A.G. Lauchhammer errichtet, welche in den preussischen Provinzen Brandenburg und Sachsen, sowie im Königreich Sachsen eine Anzahl Eisen- und Stahlwerke besitzt. Da das Stammwerk Lauchhammer auf einem ergiebigen Braunkohlenfeld liegt, hat die Gesellschaft beschlossen, die einzelnen Kraftwerke ihrer verschiedenen Betriebe einzeln zu lassen und in Lauchhammer eine große elektrische Zentrale zu bauen, von der aus die Kraftverteilung erfolgen soll. Nach eingehenden Vorstudien wurde für die Liebertzgrube der elektrischen Energie eine Spannung von 110 000 Volt gewählt und

die Ausführung der Anlagen einer der ersten Elektrizitätsfirmen übertragen. Die höchste bisher in Deutschland verwendete Fernleitungsspannung betrug 60 000 Volt und genügt für etwa 80 Kilometer Entfernung. In den Vereinigten Staaten sind seit Jahren sehr viel höhere Spannungen benutzt worden, so arbeiten beispielsweise die Great Western Power Co., Kalifornien, mit 110 000 Volt und die Anlagen in Grand Rapids, Michigan, werden mit 100 000 Volt betrieben. Fast immer wird für die Fernleitung Drehstrom gewählt, obwohl diese Stromart nicht ganz frei von Nachteilen, wie: Möglichkeit des Auftretens von Resonanzerscheinungen im Netz und Beeinträchtigung der in der Nähe verlaufenden Telefon- und Telegraphenleitungen. Einige Zeit bereite es besondere Schwierigkeiten, solche Hochspannungsleitungen genügend gegen Blitzschlag zu schützen, heute bietet die Erfindung der Leitung über einen elektrostatischen Kondensator genügende Sicherheit auch beim stärksten Gewitter. Das Lauchhammer-Werk wird primär Drehstrom von 5500 Volt erzeugen, und die Leitungsspannung in besonders gefährlichen Transformatorstationen auf 110 000 Volt erhöhen. Die gesamte Leistung der Transformatorstation soll bei vollem Ausbau rund 50 000 Pferdestärken betragen.

Ueber ein brauchbares elektrisches Verfahren zum Schutz von eisernen Gas- und Wasserleitungsrohren gegen vagabundierende Straßenbahnströme liegen nunmehr Betriebsergebnisse der Karlsruher Straßenbahnen vor. Bekanntlich nehmen die Straßenbahn-Rückstromströme nicht immer ihren Weg den Schienen entlang, öfters treten sie ab, treten durch das Erdreich hindurch und gelangen dann in benachbarte Rohrstränge, wo sie beim Austreten töndend auf die Eisenwandungen einwirken. Man hat ein vorzeitiger Bruch eines Leitungsrohres hat darin seine Ursache. Das neue Verfahren beruht darauf, daß in der Nähe der gefährdeten Rohre Elektroden in die Erde verankert werden, die mit dem positiven Pol einer Stromquelle von niedriger Spannung (Akumulatoren, Dynamo) verbunden sind, während die zu schützenden Rohre mit dem negativen Pol dieser Stromquelle in Verbindung stehen. Bei genügender Spannung dieser Hilfsstromquelle fließt ein elektrischer Strom von den Elektroden durch die Erde nach den Rohren und verhindert den abgelenkten Betriebsstrom der Straßenbahn aus den Rohren auszutreten. Der abgelenkte Strom verläuft vielmehr in der Hilfsleitung und tritt ebenso wie der Schutzstrom von dem Elek-

troden aus und nach den Schienen über, so daß nur die Elektroden, nicht aber die Rohre den elektrostatischen Aufladungen ausgesetzt sind. Der Hauptvorteil des geschilderten Verfahrens liegt außer in den geringen Anlage- und Betriebskosten darin, daß der vagabundierende Strom zur Betriebsdynamo zurückgeführt und nicht gezwungen wird, an anderen Stellen des Rohrnetzes auszutreten. Bei den Versuchen in Karlsruhe erwies sich ein nach dem geschilderten Verfahren geschütztes, an der am meisten gefährdeten Stelle verlegtes Gasrohr von 300 Millimeter Durchmesser noch nach 15monatlichem Betriebe vollständig frei von irgendwelchen Anrührungen, während früher ein an der gleichen Stelle verlegtes Rohr schon nach zehnmonatlichem Betriebe stark zertrümmert war.

Der neuerdings von einigen deutschen Firmen auf den Markt gebrachte verbesserte Edison-Akkumulator eignet sich, wie umfangreiche Versuche ergeben haben, sehr viel besser für den Antrieb von Automobilen als der Bleiakкумуляtor. Ein Entweichen von Säuredämpfen ist hier ausgeschlossen, die Batterie kann Überlastungen sehr gut aushalten und erleidet nicht den geringsten Schaden, falls sie längere Zeit in geladenem Zustande stehen gelassen wird, dabei ist, gleiche Leistung vorausgesetzt, das Gewicht und die Platzbeanspruchung eine viel geringere wie bei der Bleibatterie. Bei der neuen Type wird das in der Zelle wirksame aktive Material in kleinen Täschchen festgehalten, welche aus perforiertem, vernickeltem Eisenblech von 0,01 Millimeter Stärke bestehen. Die unter hohem hydraulischen Druck in die Gitter eingefügten Täschchen enthalten auf der positiven Seite Nickelhydroxyd, dem etwas Quecksilberoxyd (zwecks Erhöhung der Leitfähigkeit) zugefügt wurde. Als Elektrolyt dient eine gesättigte Kalilauge von 21 Prozent. Die Zelle zeigt bei Entladung mit der für Dauerbetrieb aufzufälligen Höchststromstärke eine mittlere Entladungsspannung von 1,23 Volt. Man stellt also beispielsweise eine mittlere Entladungsspannung von 80 Volt aus 64 Edison-Zellen zusammen gegenüber 40 Elementen bei Bleiakкумуляtoren. Es hat sich unter anderem gezeigt, daß ein mit Edisonzellen betriebener Straßenbahnwagen vom Gesamtgewicht 6300 Kilogramm — die Batterie allein wog 1360 Kilogramm — bei einer maximalen Geschwindigkeit von 29 Kilometer pro Stunde und bei einer mittleren Geschwindigkeit von 13 Kilometer pro Stunde nur 36 Wattstunden pro Tonnenkilometer verbraucht.

(Schluß folgt.)

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem laienfähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengefaltete Seite oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergefaltete Reklamezeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 477.

Redaktion: Jos. Grunau.

Dienstag, 20. Dezember 1910. (Christian, Julius.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

* Zur Lage der deutschen Katholiken

führte Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Wiesberts in der Versammlung des Volksvereins am vergangenen Sonntag im wesentlichen aus: Die nächsten Reichstagswahlen werden schon ihre Schatten voraus und der Aufmarsch der Parteien ist schon erfolgt. Seltener ist die politische Situation so verworren und verwickelt gewesen, wie heute und selten wird eine Wahl solche persönlichen und finanziellen Opfer erfordern, wie die Reichstagswahl im Jahre 1911. Der Liberalismus hat in den Reichstagsreden der letzten Zeit schon gegen das Centrum mobil gemacht. Da gilt es auch für uns rechtzeitig auf dem Posten zu sein. Zwei Dinge werden besonders im nächsten Reichstagswahlkampf entschieden werden, ob die bisherige Wirtschaftspolitik fortgeführt werden soll und ob die Katholiken im politischen Leben als gleichberechtigte Bürger gelten sollen. Weshalb wir uns die Angriffe der Gegner etwas genauer. Die Hauptthesen lauten: 1. Der sog. schwarz-blauen Block, als dem Angriff der radikalen Politik. 2. Weshalb ein solcher Block zwischen Centrum und Konservativen in der Zukunft vereinbart. Die eiserne Notwendigkeit hat das Centrum im Augenblick des Zusammenbruchs des Wilton-Blockes an die Seite der Konservativen geführt, um das Vaterland aus der Finanznot zu retten, die schwer auf seinem wirtschaftlichen Leben ruhte, so fand es sich zur Finanzreform mit den Konservativen zusammen. Weshalb hat das Centrum mit den Konservativen gemein. Das Verbotnis zur monarchischen Staatsordnung, die christliche Auffassung des Staates und der Schule, die gemeinsame Wirtschaftspolitik zum Schutze der nationalen Produktion. Aber auch durch viele Punkte sind die politischen Auffassungen des Centrum und der Konservativen getrennt. Das Centrum bekennt sich rückhaltlos zum gleichen, allgemeinen und geheimen Wahlrecht, die Konservativen lehnen dies für den Landtag ab. Unter den Konservativen befinden sich viele Freunde von Ausnahmemaßnahmen, die das Centrum ablehnt. Bei dem Arbeitskommergesetz hätten sich noch tiefgehende Unterschiede in der Auffassung des Centrum und der Konservativen gezeigt. Von einem Block zwischen Konservativen und Centrum könne also keine Rede sein.

Aber immer mehr tritt der Block von Wassermann bis Bebel in der Erscheinung, der Zusammenstoß nach links ist ja bei den jüngsten Wahlen ganz offen proklamiert und ausgeführt worden. Dieser Kampf des Liberalismus und der Sozialdemokratie galle auch der katholischen Kirche. Wir haben keine Sehnsucht nach einem Kulturkampf. Wohl aber tritt diese bei den Liberalen zu Tage. Da muß das Centrum eintreten für den christlichen Glauben, für die christliche Schule, für das Königtum von Gottes Gnaden. Als schlimme Sünde wird dem Centrum angedreht, die Lösung der Finanzreform. Das Centrum trug die wenigste Schuld daran, daß 500 Millionen M. neue Steuern aufzubringen waren. Aber mit dieser Schuldenwirtschaft mußte einmal ein Ende gemacht werden, sollte nicht das ganze Wirtschaftsleben unerschütterlichen Schaden erleiden. Aber unverantwortlich ist es zu sagen, die Steuern der Finanzreform seien aus Feindschaft gegen Handel und Gewerbe gemacht worden. Warum hat der Wilton-Block die Steuerfrage nicht selbst gelöst, das Centrum hat sich nicht dazu gedrängt, um so weniger, als ja der Wilton-Block dazu eigens gegründet war, das Centrum auszuhalten. Als aber der Wilton-Block sich unfähig erwies, diese Aufgabe zu lösen, da mußte das Centrum eingreifen und sorgen, daß die Finanzreform durchgeführt wurde, weil das Ansehen des deutschen Reiches auf dem Spiele stand. An indirekten Steuern wollten die Liberalen mindestens soviel bewilligen, wie benötigt worden ist.

Und die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten, welche dem Centrum von den Liberalen so verhasst wird, sollte keinesfalls dazu dienen, die indirekten Steuern zu ermäßigen, sondern sollte an Stelle der Einkommensteuer treten. Richtig ist es vom Centrum war, die Erbschaftsteuer abzulehnen, die den Mittelstand und die Landwirtschaft besonders belastet hätte, zeigen die neueren Mitteilungen im Reichstag, wonach diese Steuer 27 Millionen M. pro Jahr zur Durchführung veranlagt hätte, die Anstellung von 20 000 Beamten wäre nötig gewesen und der Ertrag hätte dazu in keinem Verhältnis gestanden. Von nationalökonomischen Autoritäten wird es jetzt anerkannt, daß der Abschluß der Finanzreform den deutschen Industrie, dem deutschen Weltmarkt zu neuer Blüte verhelfen und so die Krise im Wirtschaftsleben beseitigt hat. Sollte die Reform nicht durch die lange vergebliche Arbeit des Blocks so schnell abgetan werden müssen, so hätte sich vielleicht für die Industrie und Landwirtschaft ein anderer Erfolg finden lassen. Ein weiterer Vorwurf, daß der Centrums-Vorstand gemacht worden ist, das Centrum sei Regierungspartei. Gemäß sei es keine Schande an der Verwaltung unseres großen deutschen Vaterlandes

mitzuarbeiten in den Parlamenten. Das tue das Centrum freudig im Sinne der christlichen Bevölkerung. Aber Regierungspartei in dem Sinne, daß es sich verpflichte, die Maßnahmen der Regierung auf alle Fälle zu billigen, sei das Centrum sicher nicht, sei es nie gewesen und werde es auch nie sein. Wiermal sei der Reichstag schon gegen das Centrum aufgelöst worden und Minister sei noch kein Centrumsmann, trotz aller positiven Mitarbeit geworden, wohl aber seine erbitterten Gegner. Das Centrum handle nach Grundfragen, und werde die Regierung im Interesse des Vaterlandes unterstützen, so lange es mit diesen Grundfragen vereinbar sei.

Hier und da werden auch Angriffe gegen das Centrum gerichtet, wegen der Befolgsreform. Gewiß mögen noch die und da Härten zu befeitigen sein, aber man möge nicht vergessen, daß im Landtage über 100 Millionen, im Reichstag 116 Millionen für die Befolgsreform bewilligt wurden, im ganzen deutschen Reiches werde es wohl 1/2 Milliarde ausmachen, was den Beamten als Gehaltssteigerung infolge der Befolgsreform zu Gute gekommen sei. Das lasse sich doch hören.

Dann ist noch die Wahlrechtsfrage, welche unsere Gegner immer zu Angriffen auf das Centrum benutzen. Das Centrum hat sich offen zum Reichstagswahlrecht bekannt. Aber angesichts der politischen Konstellation im Abgeordnetenhaus, wo Konervative und Nationalliberale gegen das gleiche, allgemeine und geheime Wahlrecht sind, mußte das Centrum versuchen, einen allmählichen Fortschritt des Wahlrechtes herbeizuführen, wenigstens vorläufig das geheime Wahlrecht zu gewinnen und den plutokratischen Charakter des Landtagswahlrechts abzumildern.

Die Lebensmittelerhöhung werde dem Centrum auch zum Vorwurf gemacht. Gemäß sei die Lebensmittelerhöhung zu beklagen, sie ist aber nicht bloß in Deutschland, sondern auch in den Nachbarstaaten zu beklagen. Erfolgreich sei es, daß die deutsche Landwirtschaft den Preisverlust bis auf 5-6 Prozent deckt. Den Preisverlust aber auszuheben, würde nicht nur die Landwirtschaft in unverantwortlicher Weise schädigen, sondern auf die Dauer auch den Konsumenten, da die deutsche Landwirtschaft dann nicht ihre Produktion so steigern könne. Das eigensinnige Festhalten an der Erhöhung der Lebensmittelpreise ist dagegen zu verwerfen. Auch müsse die Einfuhr aus den Niederlanden und aus Holland unter gewissen Bedingungen ermöglicht werden, auch im Interesse der Landwirte werde das nur zu begrüßen sein. Vielleicht lasse sich die Frage durch eine Zoll- und Sanitätsunion mit Holland lösen. Bei der rapiden Zunahme der Bevölkerung Deutschlands, die in der Industrie ihren Lebensunterhalt finden müsse, sei die Frage der genügenden Fleischversorgung eine sehr ernste und müsse gelöst werden.

Nachdem wir nun so die Angriffe unserer Gegner beleuchtet haben, wollen wir uns einmal über die eigenen Taten ansehen. Das Vereinsgesetz mit dem Sprachenparagrafen und das Bürgerrecht seien die Leistungen des Wilton-Blocks. Das letztere ist derart, daß selbst liberale Blätter die kleinen Leute vor dem Wählerzettel warnen müssen.

Was ist dagegen in der Zeit des vielversprochenen schwarz-blauen Blocks geleistet worden? Ich nenne da kurz das Gesetz über Sicherung der Bauverordnungen, das den Handwerker zugute kommt. Zwei Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb, das Viehsteuergesetz. Das seit 18 Jahren zur Beratung stehende Viehsteuergesetz, das sehr wichtige Stallgesetz, die Gewerbenovelle mit dem 11-Stunden-Gesetz und Ausdehnung des Wochenruhmengesetzes von sechs auf acht Wochen. Zur Beratung stehen noch die Strafprozeßnovelle, das Arbeitskommergesetze, die Reichsversicherungsordnung, welche wir mit der Versicherung der Witwen und Waisen hoffen durchzuführen. Das ist alles positive Arbeit, deren wir uns nicht zu schämen haben. Ohne die Centrumpartei wären diese gesetzgebenden Arbeiten nicht fertig geworden.

Anbezug auf die Wirtschaftspolitik stehen wir auf dem Standpunkt, daß der Schutz Zoll für die Erzeugnisse der Industrie und Landwirtschaft entscheidend aufrecht erhalten werden muß. Schutz der nationalen Arbeit, das ist der Grundgedanke der Centrumpartei. Wringen die Reichstagswahlen keine Mehrheit im Sinne dieser Wirtschaftspolitik, dann wird es schwere Kämpfe geben. Unsere Schutzgesetzgebung hat sich bewährt. Die Auswanderung ist von mehreren Hunderttausend in den 80er Jahren, auf 30-40 000 im Jahr zurückgegangen und Deutschland beschäftigt sogar eine Viertel Million fremder Arbeiter.

Bei der nächsten Reichstagswahl wird es sich vor allem um einen Kampf der Weltanschauungen handeln. Im Reichstag hat der sozialdemokratische Abgeordnete Ledebour offen das Verbotnis zur Republik ausgedrückt. Daß der Kaiser offen sein Verbotnis zum christlichen Glauben abgelegt hat, wird ihm von sozialdemokratischen und auch liberaler Seite sehr verurteilt. Wenn der Kaiser entschlossen ist, die Staatsautorität aufrecht zu halten, wird er den Verfall aller Katholiken haben. (Lebhafte Zustimmung.) Denn daß der Kaiser keine Würde als ihm von Gott verliehen bezeichnet, ist

doch nur ein Beweis einer großen idealen Gesinnung. Lassen Sie sich nicht durch die von unsern Gegnern gemachte graue Stimmung die Freude an unserm schönen Vaterlande verleben. Freuen wir uns unseres Vaterlandes und unseres Kaisers.

Wo ist ein Land in der Welt, das von Feinden umringt, solch einen fabelhaften Aufschwung genommen hat wie Deutschland? (Lebhafte Beifall.) Auf einer zweimonatigen Reise in Amerika habe er dort helle Begeisterung für Deutschland und seinen Kaiser gefunden. Die Amerikaner bezeichneten Deutschland als ein großartiges Land, und die deutsch-amerikanischen Katholiken hätten ihn beauftragt, ihre Grüße dem Kaiser, der sich so offen zum Christentum bekenne, zu übermitteln. (Lebhafte Beifall.)

Betrachten wir unsere Verhältnisse in Deutschland nicht zu kritisch. Ueberall sehen wir großartigen Aufschwung. Was haben Sie in den letzten 10 Jahren aus Neuß gemacht, wie haben sich Gladbach, Krefeld und die andern rhein. Städte zu ihrem Vorteil verändert. Wir müssen das Gute in unserm Vaterland offen anerkennen. Diese Blüte Deutschlands wollen wir schützen und uns nicht auf Spiel setzen lassen. (Lebhafte Zustimmung.) Wie steht es denn in Republiken aus, die Zustände sind dort wahrhaftig nicht verlockend. Selbst der sozialdemokratische Redner David hat es für nötig gehalten, gegenüber der Republikaner des Abg. Ledebour abzuwiegeln.

Wenn wir so den Antagonismus unserer Gegner Gegner ins Auge fassen, so ergibt sich von selbst für uns die Lehre, daß wir treu, einig und geschlossen als Centrumsanhänger dastehen müssen. Es fehlt auch bei den Liberalen an Kulturkampfgeist. Noch bei den jüngsten Reichstagsverhandlungen erklärte der liberale Abg. Schröder, daß keinem Katholiken, der den Modernismus ablehne, ein staatliches Amt mehr anvertraut werden könne. (Hört.) Das ist der Weg, die Katholiken zu Bürger zweiter Klasse zu machen. Angesichts solcher Lage ist die Geschlossenheit im eigenen Lager umgänglich nötig, und wer sie nicht, verdient hinausgeworfen zu werden. Eins hat die Centrumpartei von den andern Parteien voraus, ihre Geschlossenheit auf sozialem und politischem Gebiet, und diese verdanken wir unserer vorzüglichen Organisation. Nicht zuletzt dem fäh. Volksverein. Streben und kämpfen wir damit unser Katholiken Volk. Aber auch vor Opferwilligkeit dürfen wir nicht zurückbleiben angesichts der großen Mittel, die unsern Gegnern zur Verfügung stehen. Das Centrum ist die politische Partei aller aufrechten deutschen Katholiken und der aufrichtigen Protestanten, dem alten Centrum, wie es seine großen Führer geschaffen haben, dem wollen wir nie die Treue brechen. (Stürmischer, wiederholter Beifall.)

Deutschland.

Berlin, 19. Dezember.

* Der bayerische Episkopat und die „Bayerische Lehrer-Zeitung“. Der bayerische Lehrerverein ist ein Zweig des Allgemeinen deutschen Lehrervereins. Wie der Gesamtverein, so hat auch der bayerische Lehrerverein seit einer Reihe von Jahren schon zu ernstlichen Klagen bezüglich seiner Stellung zur Kirche und der kirchlichen Autorität Anlaß gegeben. Vor einer Reihe von Jahren schloß sich eine Anzahl katholischer bayerischer Lehrer in einem katholischen Lehrerverein zusammen, weil sie es nicht länger mit ihrem Geistesverwandten konnten, einem Vereine anzugehören, der seit langem schon zu ernstlichen Verunsicherungen in religiöser Hinsicht Anlaß gab und seine Mitglieder auf Wege führen wollte, die ein katholischer Lehrer, der auf treu kirchlichem Boden steht, nun einmal nicht wandeln kann.

Besonderen Anlaß zur Klage gab das Organ des bayerischen Lehrervereins, die „Bayerische Lehrer-Zeitung“. Konnte schon der Kampf gegen die geistliche Schulaufsicht, den dieses Blatt mit einer wahren Leidenschaft betrieb, über die letzten Ziele des bayerischen Lehrervereins und seines Organs absolute Klarheit schaffen, so mußte erst recht die Tatsache, daß dieses Organ eines Vereins, dem in der erdrückenden Mehrheit katholischer Lehrer angehören, sich nicht scheute, die Grundwahrheiten des Christentums in einer unerhörten Weise anzugreifen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Blatt und sein Treiben um so mehr lenken, als seit dem Jahre 1892 für alle Mitglieder des bayerischen Lehrervereins das Zwangsabonnement auf dieses Blatt eingeführt ist. Wiederholt wurde in der katholischen Presse und im Organ des katholischen Lehrervereins in Bayern auf die gefährliche Haltung der „Bayerischen Lehrer-Zeitung“ hingewiesen, obne daß der bayerische Lehrerverein und die Redaktion der „Bayerischen Lehrer-Zeitung“ sich bemüht gefunden hätten, Wandel einzutreten zu lassen und Abhilfe zu schaffen.

Nun hat sich der bayerische Episkopat gezwungen gesehen, gegen die Haltung der „Bayerischen Lehrer-Zeitung“ Stellung zu nehmen. Er tut das in einem Schreiben der Herren Bischöfe, das in diesen Ta-

gen jedem katholischen Lehrer durch das zuständige Pfarramt zugestellt wurde.

Natürlich fällt nun der Liberalismus wieder mit But über die Bischöfe her, weil sie ihrer Pflicht nachgekommen sind.

Zentralvorstandssitzung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreussen.

* Köln, 17. Dez. Unter dem Vorsitze des Gutsbesizers Jos. Pauli (Köln) trat der Zentralvorstand des landwirtschaftlichen Vereins im Stabellensaale des Gürzenich heute zu seiner regelmäßigen Vierteljahrsitzung zusammen. Derselbe war aus allen Teilen der Provinz außerordentlich stark besucht. Den geschäftlichen Mitteilungen zu Folge hat sich die Landwirtschaftskammer der Eingabe betreffend die Ermäßigung der Katastergebühren angeschlossen. Dem Lehrer Jenner zu Neugaus (Prüm), Lehrer Heinrichs in Aht (Ahrweiler), dem Gutsbesitzer Frohheim zu Marienhof (Grevenbroich) ist in Anerkennung langjähriger besonderer Tätigkeit um die Förderung der Vereinsbestrebungen die silberne Vereinsmedaille verliehen worden. Der Provinzialabteilung Rheinprovinz des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege und Heimatschutz sind als Beihilfe zur Durchführung des von Landesrat Schmittmann gehaltenen Vortrages über die Organisation der Krankenpflege in der Rheinprovinz 100 M. bewilligt worden. Bei dem Wettbewerb von Saatzwirtschaften im Jahre 1910 wurden fünf Goldpreise in Gesamthöhe von 875 M., eine silberne, eine bronzene Medaille und eine lobende Anerkennung vergeben.

Infolge Ausbruchs der von Tilsiter Vieh übertragenen Maul- und Klauenseuche auf dem Neuhäuser Viehmarkt und dessen Sperrung hat das Präsidium den Landwirtschaftsminister telegraphisch auf die Gefahr hingewiesen, welche in dem Vorhandensein eines so umfangreichen Seuchenherdes für die nähere und weitere Umgebung von Neuß liegt und um Abschachtung der gepeinigten Tiere gebeten. Auch ist der Oberpräsident gebeten worden, entsprechende Maßnahmen bei dem Minister zu beantragen. Demonstration Fäßling (Horbelt bei Frechen) hob die furchtbare Gefahr der Seuchenverschleppung hervor. Leider habe der Minister abgelehnt. Die Uebersetzung der Seuche in den Landkreis Düsseldorf ist festgestellt. In vierhundert Stück Rindvieh sind inzwischen gesperrt. Landgerichtsrat Stupp (Düsseldorf) trat für Einführung einer allgemeinen Provinzial-Zwangsversicherung ein. Landrat v. Wülffing (Dinslaken) teilte mit, in Dinslaken bestiehe die Gefahr, einen Fonds zu gründen durch Erhöhung des Marktgrundgelbes von 60 Pfg. auf 2 M. Die daran besonders interessierten Händler seien einverstanden.

Gutsbesitzer Dechath (Niep bei Mönch), auch Gutsbesitzer Lenzig (Sühum bei Emmerich) bestritten das Bedürfnis zu einer allgemeinen Zwangsversicherung. Auf Antrag des Landrats v. Neel (Geldern) wurde die Frage einer zwölfköpfigen Kommission überwiesen. Auch die Landwirtschaftskammer tritt in eine Prüfung der Frage ein.

Die Fleischversorgungfrage gab im Anschluß an den vom Generalsekretär Dr. Reinhardt erstatteten Bericht Veranlassung zur Annahme einer Resolution, in welcher die hohen Sommer- und Herbstpreise als eine vorübergehende und inwieweit gehobene Erscheinung bezeichnet werden. Gegen eine weitergehende Öffnung der Grenzen wird im Interesse des Schutzes des Viehstandes vor Seuchengefahren Einspruch erhoben.

Auf Grund Kommissionsbeschlusses und Vorschlags des Vereinspräsidenten wurden zehn dem Zentralvorstande seit ungefähr 25 Jahren und sehr angehörigen oder angehört gewesenen Mitgliedern die große silberne Vereinsmedaille verliehen, nämlich dem Landwirtschaftsminister Frehn, v. Schorlemer, Gutsbesitzer Jakob Dettre (Efferen), Landgerichtspräsident Schmitz (Machen), Oberregierungsrat Königs (Düsseldorf), Rittergutsbesitzer Engels (Marienfort bei Godesberg), Landesökonomierat Schmitz (Hübsch), Gutsbesitzer Meiers (Gnadenthal bei Neuß), Direktor der Boppelsdorfer Akademie, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Kreutler (Bonn), Landwirtschaftsschuldirektor Dr. Feder (Wiburg), Landrat a. D. König (Wiesbaden).

Auf Antrag des Landrats Dr. Reumont (Erfeld) wurde zur Förderung des ländlichen Bauwesens eine besondere Kommission gewählt. Dieselbe soll Anlehnung finden an die Zentralbauaufsichtsstelle in Düsseldorf.

Landgerichtspräsident Schmitz (Machen) wies darauf hin, daß der Stand der ländlichen Lebensversicherungen unbefriedigend sei. Die Lebensversicherung biete eine wertvolle Entlastung, fördere den Sparfuss und erleichtere die Erhaltung des Viehbesitzes in der Familie. Der Versicherungsbestand 1909 auf 1.4 Milliarden angewachsen, entfielen nur zum kleinen Teile auf das Land. 1909 seien 260,9 Millionen an Versicherte oder deren Erben ausgezahlt worden, davon der weitaus größte Teil an Stadtbewohner. Es wurde beschlossen, die Frage den Lokalabteilungen zur Förderung zu empfehlen. — Auf Anfrage des Landrats Dr. Reumont wurde festgestellt, daß zur Prämiierung von Geflügel künftighin nur die Rassen

zugelassen werden, welche von der Landwirtschaftskammer als den rheinischen Verhältnissen besonders entsprechend bezeichnet worden sind.

Aus dem Kreise Neuss.

Neuss, 20. Dezember.

Wegen des für Weihnachten zu erwartenden stärkeren Personenverkehrs werden an den Hauptverkehrszeiten Sonderzüge gefahren.

Die Bauleitung des Hauses und der Kitzbahn befindet sich von heute ab im neuen Rathausgebäude II. Etage. Eingang Michaelstraße. Telefon 976, 977, 978, 979.

Ergebnis der Viehzählung. Die Viehzählung ergab in hiesiger Stadt 773 Pferde (gegen 655 im Jahre 1909) 1323, einschließlich 433 auf dem Viehhof eingetragener, Rinder (858) 683 (735) Schafe und 1347 (1081) Schweine. Bei sämtlichen Viehgattungen mit Ausnahme der Schafe ist mithin eine Zunahme zu verzeichnen.

Ferner waren vorhanden 3324 (3043) Fäbser bzw. Gehöfte und darunter 485 (452) mit Viehbesitz und 511 (455) viehhaltende Haushaltungen.

Der Neusser Kriegerverein hielt gestern Abend im Saale von Pelzer eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Th. Lazarus brachte nach herzlicher Begrüßung das Protokoll aus. Bei brennendem Weihnachtsbaum fand dann eine Weihnachtsfeier mit allerlei Liedern und willkommenen Sachen statt. Ein Quartett des M.-G.-V. „Eintracht“ verschönte den Abend durch seine Vorträge.

Ein recht zeitgemäßes Thema behandelt heute Abend ein im Kaufmännischen Verein stattfindender Vortrag des Syndikus der hiesigen Handelskammer, Dr. O. Lep., der Titel lautet: „Reichsfinanzien“. Zeitgemäß ist das Thema, nicht nur weil wir gerade in der Zeit der Etatdebatten des Reichstages uns befinden, sondern vor allem auch, weil die Reichsfinanzien einer immer größeren Rolle in der öffentlichen Diskussion einnehmen. Wie wir hören, soll in dem Vortrag namentlich ein Bild der Gliederung und der geschäftlichen Entwicklung der Reichsfinanzien gegeben werden. Der Vortrag findet um 8½ Uhr im Hotel Wilhelmsplatz statt, wozu wir auch an dieser Stelle hiermit hinweisen.

Der durch Deutschland. Die Allg. Radfahrer Union D. F. C. bringt für die Woche nach Ostern 1911 eine große Radfahrerfahrt von Breslau nach Neuss 1500 Kilometer zur Ausdehnung. Sie ist in sechs Fahr- und zwei Rasttage eingeteilt. Die Fahrt beginnt am ersten Ostertage 16. April in Breslau und endet am ersten Tage über Bielefeld-Bielefeld-Göttingen-Paderborn-Dresden. Die zweite Etappe führt weiter über Freiburg-Heimlich-Weidenau-Leipzig-Weimar nach Erfurt. Dort ist am 18. April Rasttag. Am Mittwoch, den 19. April, schließt sich die dritte Etappe an, die über Göttingen-Weidenau-Weidenau-Bamberg-Münster führt. Die vierte Etappe berührt Ausbach-Grailsheim-Schw.-Hall-Heilbronn-Heilbronn-Heidelberg und endet in Mannheim, wo der zweite Rasttag ist. Die vorletzte Etappe soll über Frankfurt a. M.-Mainz-Bingen-Coblenz-Bonn nach Köln und die letzte von dort über Düsseldorf-Neuss-Fürth nach Neuss führen. Sowohl für die ganze Strecke, wie für die einzelnen Etappen, werden Geld- und Ehrenpreise ausgesetzt, so daß auch für die einzelnen Abschnitte gemeidet werden kann.

Die Fahrt ist offen für Unionsmitglieder. Anmeldung bis 1. Februar 1911. Die näheren Bestimmungen werden bekannt gegeben. Die Fernfahrt wird ein sportliches Unternehmen ersten Ranges werden.

Der Wasserstand des Rheines, der im Laufe der vergangenen Woche bis auf 2,90 Mtr. zurückgegangen war, ist neuerdings wieder im Steigen begriffen. Infolge der anhaltend nassen Witterung wurde gestern von sämtlichen Pegelstellen des Ober Rheines Steigen des Wassers gemeldet; die Pegel sind sogar um mehr als einen Meter gewachsen. Die Rheinhöhe betrug gestern am Kölner Pegel 3,02 Mtr. Damit steht der Rheinhöhe, die trotz der vorgerückten Jahreszeit noch sehr lebhaft ist, gleichwie im vorigen Jahre bis tief in die Wintermonate hinein ein äußerst günstiges Fahrwasser zur Verfügung.

Die elektrische Bahn hat mit ihren Probefahrten begonnen. Die Provinziallandstraße ist auf der Fahrt in tadellosem Zustande. Die linke Seite, von Neuss kommend, erhielt auch gleich bei der Ausbesserung eine Straßentrümmer. Wo bleibt denn nun die rechte Seite? Dort hat das Wasser keinen Abfluß mehr. Der Graben, der das Wasser bisher sammelte, ist mit Schlamm und Kieselsteinen angefüllt. Die Leute, die noch kein Trottoir haben, finden jetzt beim geringsten Regen vor ihren Häusern die reinsten Schlammwälder. Es wäre der Verwaltung ein leichtes, hier Abhilfe zu schaffen, da das notwendige Material noch vorhanden und die Arbeiter auf dieser Strecke noch tätig sind. (Eingelandt.)

Grümlinghausen, 19. Dez. Unter dem geistigen Tage fanden in Uedesheim und hier im Mütterverein Versammlungen statt, in denen wieder Vorträge über Säuglingsfürsorge gehalten wurden. Es hatten sich ca. 150 Mütter eingefunden. An den Versammlungen nahmen auch die Herren Pfarrer teil, die in dankenswerter Weise die gute Sache nach Kräften unterstützen. Während Herr Dr. Schiffer von Neuss über die Pflege und Ernährung der Kinder ausführlichen Vortrag hielt, verbreitete sich Fräulein Dr. Baum aus Düsseldorf, welche leider nur zu der Versammlung in Uedesheim erscheinen konnte, über die allgemeine Bedeutung der Säuglingsfürsorge. Die Vorträge wurden mit Interesse verfolgt und haben hoffentlich neue Anregung gegeben, das gesteckte Ziel weiter zu verfolgen. Herr Bürgermeister Wiedenbrüg, welcher mitteilte, daß die Verhältnisse im letzten Jahre sich schon gebessert hätten, ermahnte die Frauen dringend, stets zahlreich zu den Mütterberatungsstunden und Vorträgen zu erscheinen, sowie die gegebenen Weisungen zu beachten, damit bald ein voller Erfolg erzielt würde.

Jonas, 19. Dez. Der hiesige Jünglingsverein

hielt am letzten Tage seine regelmäßige Versammlung ab, in welcher der neue Pfarrer Herr Dr. Schmitz die Leitung des Vereins übernahm. Von einem Mitgliede im Namen des Vereins durch ein Gedicht willkommen geheißen, verbreitete sich der neue Vorsitzende in einer Ansprache über den Wert der Organisationen in unserer Zeit überhaupt, und über den Nutzen der Jugendvereinigungen insbesondere zur Förderung der Vorbereitung auf das öffentliche Leben und der Ausbildung von Geist und Herz. Mit einigen gemeinsam gelungenen Liedern und Regelung von Vereinsangelegenheiten, sowie Aufforderung zur allgemeinen Teilnahme an der gemeinschaftlichen hl. Kommunion am zweiten Weihnachtstage fand die Versammlung um 7 Uhr ihr Ende.

Wittgen, 19. Dez. Bei der Volkszählung am 1. Dezember wurden hieselbst gezählt: 576 Wohnhäuser gegen 525 im Jahre 1905 und 639 gewöhnliche Haushaltungen von zwei und mehr Personen gegen 565 im Jahre 1905. Als ortsanwesende Bevölkerung wurden 1777 männliche und 1651 weibliche, insgesamt also 3428 Personen gezählt gegen 3073 im Jahre 1905, sodaß ein Zuwachs von 355 Personen zu verzeichnen ist.

Wittgen, 19. Dez. Dem Bahnwärter Gottfried Krüß wurde aus Anlaß seiner vierzigjährigen Dienstzeit das Erinnerungszeichen verliehen. Dasselbe wurde ihm am Samstag durch den Herrn Bahnmeister Tripp überreicht.

Wiederich, 18. Dez. Die mit unserm Schwesternheim verbundene Kinder-Verwahrschule veranstaltete heute im Neuhäuser Saale einen Weihnachtsunterhaltungsabend. Wegen des damit verbundenen guten Zweckes war der Kartenverkauf ein guter und der Besuch der Veranstaltung ziemlich reg. Es war ergötzlich anzusehen, wie die Kleinen in ihren posierlichen Kostümen munter auf der Bühne umherprangen und sich trotz der vielen neugierigen Zuschauer nicht aus der Fassung bringen ließen. Den ehren. Schwestern sei auch an dieser Stelle für ihre mühselige und segensreiche Tätigkeit alle Anerkennung gezollt. — Der am 8. Dezember ins Leben getretene Jugendverein hat am 1. Januar 1911 im Neuhäuser Saale seine erste Vereinsversammlung abgehalten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß namentlich die jugendlichen Arbeiter zu dieser Versammlung eingeladen sind.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 19. Dez. Gestern nachmittag fand im Vereinslokal eine Versammlung der Marianischen Junglingskongregation statt. Dr. Kaplan Litterich hielt nach dem Gottesdienst über die Entstehung und Verfassung des deutschen Reiches, über die Einrichtung der Reichstagswahlen. Sodann legte Redner dar, wie sich der Reichstag aus einzelnen Fraktionen zusammensetzt und schilderte den ganzen Weg, den ein Gesetzesvorschlag machen muß, bis er rechtskräftiges Gesetz geworden ist. Im zweiten Teile folgten einige interessante Bepfehlungen über das innere Vereinsleben, an die sich noch ein recht gemüthliches Beisammensein angeschlossen. — Es wird jetzt schon zu dem allgemeinen Theaterabend eingeladen, den der Jünglingsverein am 1. Januar veranstalten wird und mit dessen Vorbereitung die Mitglieder schon lange beschäftigt sind. Sicherer wird noch bekannt gegeben.

Capellen, 19. Dez. In der hiesigen Brauerei Julius Koch Nachf. zerbrach heute nachmittag in der Flaschenfüllmaschine eine Flasche. Der die Maschine bedienende Bierbrauer B. wurde an der Hand brach schwer verletzt, daß seine Ueberführung zum Herz Jesu-Krankenhaus nach Neuss erforderlich war.

Wellinghoven, 18. Dez. Die Monatsversammlung des kath. Arbeiter-Vereins bei Wiedorf war von etwa 200 Personen besucht, sodaß der Saal überfüllt war und manche keinen Einlaß finden konnten. Zum großen Teil mochte den starken Besuch das interessante Thema veranlassen, das sich der pratt. Arzt Herr Dr. G. L. gestellt hatte: „Die gewöhnlichen Krankheiten und ihre Bekämpfung“. In einem zweistündigen klaren und praktischen Vortrage verbreitete sich Redner über innere, äußere und ansteckende Krankheiten und gab besonders im zweiten Teile seines Vortrages Belehrung über Verhütung von Krankheiten und Stellung des Arztes in der Familie. Zu den notwendigen Bedingungen der Gesundheit gehört eine gesunde Wohnung. Reinlichkeit und Sauberkeit stiften die Krankheitsreize nicht aufkommen. Reinlichkeit und gute Luft in der Wohnung, Reinlichkeit aber auch am Körper. Die Haut ist auch ein notwendiges Abwehrorgan, sie kann aber nur ihre Tätigkeit entfalten, wenn sie sauber gehalten ist und die Poren nicht verstopft sind. Sauberkeit möge auch obwalten bei der Behandlung von Wunden, dazu ist aber reines Verbandzeug notwendig. Die Arbeiter mögen doch in ihren Betrieben darauf sehen, daß reines Verbandzeug vorhanden ist; einem Beschädigten vorgebrachten Sinnes werde der Arbeitgeber sicher sein, daß er nicht verschließen. Durchaus unangebracht ist es, im Winter den Kopf und den Hals zu warm einzuhüllen. Kopf kalt und Füße warm bleibt eine alte Regel. Sehr wichtig ist für jeden die Art und Zubereitungsweise dessen, was der Mensch täglich in in Speise und Trank genießt. Der Alkohol, im Uebermaße genossen, füllt die Gefäße und stört die Verdauung. Aber auch die Zubereitung der täglichen Kost ist von Bedeutung für das körperliche Wohlbefinden wie für die Gemüthlichkeit im Hause; vor allem Mannigfaltigkeit und Sauberkeit bei der Zubereitung. Zum Schluß seines mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages sprach Redner über die Stellung des Arztes in der Familie. Man möge dem Arzte mit Vertrauen entgegenkommen, seine Maßnahmen unterstützen und nichts Unmögliches von ihm verlangen. Der zweite Teil des Abends gestaltete sich zu einer Namenstagsfeier des Präses, des Herrn Pfarrers Dr. K. A. N. Herr Vikar G. O. e. b. e. r. legte kurz dar, wie die Arbeiter wohl die Tätigkeit und das Interesse, vor allem aber die praktische Arbeit ihres Präses zu schätzen wissen; die Dankbarkeit wolle sich aber auch betätigen in der Mitarbeit bei den gestellten Aufgaben, bei der gemeinschaftlichen hl. Kommunion am 2. Weihnachtstage, im Auftritte der bei Versammlung

gen und in der Gewinnung von neuen Mitglie- dern. Herr Pfarrer Dr. K. A. N. dankte für die ihm dargebrachte Ovation; er wisse sehr wohl die Bedeutung des Arbeitervereins in der heutigen Zeit und besonders in unserer Pfarre zu schätzen. Mit aller Energie werde er an dem inneren und äußeren Ausbau des Vereins arbeiten, der Arbeiterverein möge die gesamte Arbeiterschaft des Ortes umfassen. — Der nächste rel. Vortrag ist am Donnerstag, abends ½ 9 Uhr, bei Wiedorf.

Gustorf, den 19. Dez. Auch hier besteht die Absicht, gleich nach Neujahr die landliche Fortbildungsschule einzuführen und sind Eltern der schulentlassenen 14-18jährigen Knaben gebeten, diese bis Donnerstag Abend, den 22. Dez. beim Hauptlehrer Bahn anzumelden.

Frimmersdorf, 19. Dez. In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen Spar- und Darlehnskassen-Vereins unter dem Vorsteher des Herrn Bürgermeisters Wittenberg hielt gestern Abend Herr Hauptlehrer W. A. N. im Saale der Wirtschaft Sammelstein einen sehr interessanten Vortrag über die neu einzurichtende Fortbildungsschule, für welche bis heute 36 Schüler angemeldet sind. In ausführlicher Weise beantwortete Herr Hauptlehrer folgende Fragen: 1. Welches ist der Zweck der Fortbildungsschule? 2. Was wird in der Fortbildungsschule gelehrt und geübt? 3. Wer kann Schüler sein, und wann findet der Unterricht statt? Die Zuhörer, welche alle ein großes Interesse für die Sache zeigten, folgten mit ungeteilter Aufmerksamkeit dem Vortrage. Nachdem nun noch verschiedene Annahmen erfolgt waren, sprach Herr Bürgermeister namens der Versammlung dem Herrn Hauptlehrer seinen Dank aus, für die schönen Ausführungen und dafür, daß er sich bereit erklärt habe, den Unterricht übernehmen zu wollen.

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 19. Dez. Die 28jährige Tochter eines hiesigen Irmadens hatte am Abend unterlassen, ihr eigenes Schlafzimmer den Gasbrenner zu schließen. Sie wurde am folgenden Morgen bewusstlos aufgefunden und starb alsbald infolge Gasvergiftung.

Düsseldorf, 19. Dez. Am nächsten Donnerstag wird in der Stadtverordnetenversammlung Oberbürgermeister Marx sich von den Vertretern der Bürgererschaft verabschieden und damit seine Tätigkeit an der Spitze der städtischen Verwaltung abschließen. Kurz vor dieser Sitzung ist eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung einberufen worden mit der Tagesordnung: Verleihung des Ehrenbürgerrechts auf den Oberbürgermeister Marx.

Köln, 20. Dez. Ein schlechtes Jahr war das von 1909 für die städtische Hafenverwaltung. Sie vereinnahmte aus Werftgebühren rund 26 000 M., aus Krangengebühren 40 000 M. und aus Lagergebühren 6000 M. weniger. Der Ausfall war verursacht durch das Darniederliegen der wirtschaftlichen Verhältnisse, durch den geringen Bezug von Getreide infolge der guten inländischen Ernte, durch die Betriebs Einstellung einer Malsfabrik und durch den verminderten Bezug ausländischer Getreide infolge des durch die Biersteuer eingetretenen geringeren Bierkonsums.

Wiesdorf (bei Köln), 19. Dez. Heute nachmittag fand hier drei Kinder eines Arbeiters im Alter von 4½, 3½ und 2 Jahren in der Wohnung der Mutter statt. Die Mutter hatte sich aus der im Dachgeschoss des vierstöckigen Hauses gelegenen Wohnung, nachdem sie ihre drei Kinder eingeschlossen hatte, nach unten in einen Laden und dann in die im Keller gelegene Waschküche begeben. Als sie nach etwa zehn Minuten wieder heraufkam, taumelten die Kinder leblos in einer Ecke des mit Rauch angefüllten Zimmers. Die Kleinkinder, die sich in der Nähe des Ofens befanden, standen in Flammen. Die Frau rief die Fenster auf und schielte um Hilfe. Die sofort durch einen Arzt angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Vermuthlich haben die Kinder Feuer aus dem brennenden Ofen genommen und auf die Kleinkinder gelegt und dabei die in der Nähe stehende Petroleumlampe zur Explosion gebracht.

Kirchliches.

Prinz Max von Sachsen hat an den Papst eine vollständige Unterwerfungserklärung abgehandelt, und seine Ankunft in Rom angemeldet. Die Hoffnung der Kirchenfürsten auf einen Konflikt ist also hinfällig, wie es bei uns von vornherein feststand.

Telegraphische Depeschen der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Kleine politische Nachrichten. — Im Mobiliar-Krawallprozeß kam es Montag wieder zu einem Zusammenstoß zwischen Verteidigung, Zeugen und dem Gerichtsvorstand. Ein Verteidiger machte zu einem Zeugen die Bemerkung: „Kennen Sie erst was vom Leben kennen!“ Der Verteidiger wurde in eine Ordnungsstrafe von 30 Mark genommen.

Altenstein, 19. Dez. Der Reichstagsabgeordnete Kirchberg (Centr.) ist heute früh in Wartenburg gestorben.

Paris, 19. Dez. Die Deputiertenkammer nahm mit 445 gegen 65 Stimmen den Gesetzesentwurf betr. Verpflegung von eingeführten Taschengeldzeugen an.

Rom, 19. Dez. Der „Osservatore“ veröffentlicht ein Schreiben des österreichischen Episkopates an den heiligen Vater. Der Episkopat feiert darin die Verdienste des Papstes um die Verdrängung des Modernismus, erinnert an die Engländer, worin der Papst mit überaus gerechtem Urtheil die mit falschem Namen „Reformatoren“ belegten Feinde Gottes verdamme, der Episkopat feiert den Tag herbei, da der Papst seine volle Freiheit genieße.

Explosion einer Kraft-Centrale.

New-York, 19. Dez. Der neue Kraftbau der New-York-, New-Haven- und Hartford-Eisenbahngesellschaft gehörenden Kraftzentrale in der 40. Straße ist infolge einer Explosion eingestürzt.

Das Gebäude stand sofort in Flammen. Viele Menschen sind verunglückt. Hilfsmannschaften und Arbeiter helfen bei den Rettungsarbeiten. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß sie einen mit Passagieren besetzten Wagen der elektrischen Bahn umwarf, wobei verschiedene Leute verletzt wurden. Das Unglück wurde durch eine Gasexplosion verursacht, der eine Dynamitexplosion unmittelbar folgte. Zwölf Menschen wurden getödtet und dreißig verletzt. Der bereits erwähnte Wagen der elektrischen Bahn wurde durch den Luftdruck der Dynamitexplosion vom Boden emporgehoben und stürzte dann auf ein vorbeifahrendes Automobil nieder; vier Passagiere wurden getödtet, die anderen sämtlich verletzt.

Ein Kinderhospital in Gefahr.

New-York, 19. Dez. In einem der Explosionsstelle benachbarten Kinderhospital stützten nahezu alle Wände ein. Viele Kinder wurden verletzt. Auf der Straße sollen 20 Patienten zu Tode gekommen sein. Viele Wände und Kinder, die zur Schule gingen, wurden verletzt. Mehrere Pfleger traten auf der Straße und gaben den Schwerverletzten die Sterbefakten.

Aus den Schienen geworfen.

Ein Cyprer, welcher im Augenblicke der Explosion einfuhr, wurde vollständig aus den Schienen gehoben. Die Passagiere wurden vollständig durcheinander geworfen, erlitten aber nur geringere Verletzungen.

Ursache der Explosion.

Es handelt sich nicht um eine Kesselexplosion. In den Gasbehälter, der zur Füllung der Waggons beleuchtung diente, war ein Dynamitfaden übergesprungen, wodurch der Behälter in die Luft flog und die weiteren Wirkungen eintreten.

Die Zahl der Opfer.

Wird in den verschiedenen Depeschen nicht gleichmäßig angegeben. Die Zahl der Toten scheint erfreulich wenig nicht sehr groß zu sein, man spricht von 12-35. Dagegen ist die Zahl der Verletzten wohl sehr groß, man rechnet insgesamt mit 500 Personen. Die meisten sind durch herumliegende Glasplitter verursacht. 300 fallen bereits ärztliche Hilfe in Anspruch genommen haben. In der Umgebung sind etwa 5000 Fenstersteine zertrümmert.

Erdbeben.

New-York, 19. Dez. Nach einer der New-York Times über Port Simon (Republik Honduras) zugegangenen Nachricht senkte sich infolge eines Erdbebens eine Insel im Jökhangs-See bei St. Salvador. Es sollen etwa 180 Personen ertrunken sein.

New-York, 19. Dez. Bei dem Erdbeben in La Libertad (St. Salvador) sind 500 Personen umgekommen. Mehrere kleine Inseln an der pazifischen Küste sind im Meer versunken.

Im Dunkeln.

Jersey City, 19. Dez. In der elektrischen Centrale brach Feuer aus, sodaß alles Licht auf den Stationen und im Hudson-Tunnel erlosch. Die Passagiere mußten sich bei Handlaternenlicht auf einem schmalen Fußsteig aus dem unter dem Fluß gelegenen Tunnel herauskriechen.

Wetter-Aussichten.

Wetterprognose für den 21. Dezember. Meist trocken, Temperatur wenig geändert. Witterungs-Probabilitäten vom 19. Dez. Höchste Tagestemperatur: 11 Grad über Null. Höchste Nachttemperatur: 2 Grad über Null. Am 20. Dez., morg. 8 Uhr: 3 Grad über Null. Das Barometer ist 3 Millimeter gestiegen.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten. Angekommen am 19. Dezember: Schiff „Gatharina“, Schiffer Nalbach, mit Holz von Rotterdam. Schiff „Frimitas“, Schiffer Gerken, mit Holz von Rotterdam. Schiff „Pant“, Schiffer Kemmings, mit Baumwollsaatgut von Rotterdam. Schiff „Arbitrality“, Schiffer J. v. Dort, mit Saat von Antwerpen. Schiff „Vriendschap“, Schiffer Keymer, mit Sojabohnen, von Rotterdam. Schiff „Hendrika Jacoba“, Schiffer Schot, mit Stükgut von Antwerpen. Schiff „Wilhelm“, Schiffer M. Gröninger, mit Getreide von Litz. Schiff „Panline“, Schiffer A. v. Gannenberg, mit Reisgut von Antwerpen. Schiff „Vesuv“, Längen 6“ Schiffer Kitz, mit Getreide von Antwerpen. Schiff „Antonius“, Schiffer Trautman, mit Stükgut von Rotterdam. Schiff „Konstant“, Schiffer Josten, mit Getreide von Rotterdam. Boot „Heloisa I“, Kapitän der Dampfkraft von Rotterdam. Abgegangen am 19. Dezember 1910: Boot „Heloisa VIII“, Kapitän v. d. Venn mit Getreidemehl nach Rotterdam.

Nützliche Fruchtpreise zu Neuss vom 20. Dezember.

	m. pr.
Weizen 100 Kilo 1. Qualität	19 50
Weizen 100 Kilo 2. Qualität	18 50
Weizen 100 Kilo 3. Qualität	14 50
Hafer 100 Kilo 1. Qualität	15 50
Hafer 100 Kilo 2. Qualität	14 50
Hafer 100 Kilo 3. Qualität	14 50
Gerste 100 Kilo 1. Qualität	14 50
Gerste 100 Kilo 2. Qualität	13 50
Gerste 100 Kilo 3. Qualität	13 50
Gerste 100 Kilo 4. Qualität	13 50
Gerste 100 Kilo 5. Qualität	13 50
Gerste 100 Kilo 6. Qualität	13 50
Gerste 100 Kilo 7. Qualität	13 50
Gerste 100 Kilo 8. Qualität	13 50
Gerste 100 Kilo 9. Qualität	13 50
Gerste 100 Kilo 10. Qualität	13 50

Preisnotierungen der Neusser Mäher.

	m. pr.
Mäher 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Tax)	57 50
Mäher 100 Kilo fahrweise (ohne Tax)	59 50
Gewöhnliches Mäher 3 Mark mehr.	
Mäher und Achen unverändert.	

Es ha- heute N- geliebte C- Schwester- wohlacht-

T

Frau

im Alter- schweren- den Heil- zu sich in- Um st-

D

Neuss, Linn, den

Die feier- gen 9 Uhr- findet am S- Hymnasse

Gott d- heute Na- geliebte C- mutter un-

Frau W-

wiederhol- der katho- abzugeben-

Um stil-

Di-

Wovell- Brüssel, den

Die Beer- Dezember 7½ Uhr un-

Ausreich- triebsbahnhof- Auskunft un- auf dem Kra- Mittwoch, den Neuss, den

Düsseld-

Wäckerl, gute- verkaufen. Off- 100 an die G-

In der Bü-

schönes großes- Zornfahrt un- Untertraint un- Bedingungen bill- Geur. Bahn, C-

Ladent-

an der Hauptst- mit oder ohne T- 1. Januar 1911 Off. u. A 104

„Zur Bier-

Bücher- I. V. Anton Spezial-Au-

„Kipper- grosses Deckel- kleins 1

Für die Weihnachts-Woche.

Sonder-Angebot neuer moderner Damen-Konfektion,

die, im Preise bedeutend ermässigt, an Extra-
:: Ständern in Serien zum Verkauf gelangt. ::

Wir bitten höflichst um Beachtung unsere Schaufenster.

Pelze

Moufflon und Thibett
enorm billig

3⁹⁵ Mk. 5⁷⁵ Mk.

Nerz, Murrel, Skunks Imit.
besonders preiswert

14⁷⁵ Mk. 15⁰⁰ Mk.

Sortiment 1.

7⁵⁰ Mk.

Englische Paletots, schwarze und
farbige Kostüm-Röcke, wollene
und seidene Blusen, Jacken-Kleider.

Sortiment 2.

9⁷⁵ Mk.

Engl. Strassen-Paletots, farbige und
schwarze Kostüm-Röcke, Seiden-,
Samt- und Wollblusen, Unterröcke.

Sortiment 3.

12⁷⁵ Mk.

Elegante farbige Paletots, entzückende
Blusen in Spachtel, Wolle, Seide und
Samt, Kostüm-Röcke, Jacken-Kleider.

Sortiment 4.

19⁷⁵ Mk.

Schwarze Tuch-Paletots, ganz auf
Futter, engl. Modellmäntel, schwarze
Samt-Jacketts, seidene Modell-
:: blusen. Garnierte Kleider. ::

Sortiment 5.

23⁵⁰ Mk.

Tuch-Paletots, Engl. Modell-Mäntel,
Modell-Kostume, Röcke, Seiden-
und Samt-Blusen. Elegante
:: Jacken-Kleider. ::

Sortiment 6.

29⁰⁰ Mk.

Elegante Samt-Konfektion, englische
Modell-Mäntel, Abend- u. Kimono-
Mäntel, hochelegante Tuch-Paletots,
:: Jacken-Kleider. ::

Sortiment 7.

38⁰⁰ Mk.

Hocheleg. Samt-Jacketts und Samt-
Mäntel, Tuch-Modell-Mäntel, Modell-
Abend-Mäntel, Jacken-Kleider.

Sortiment 8.

48⁰⁰ Mk.

Lange eleg. Samt-Mäntel, Modell-
Jacken-Kleider, hochfeine garnierte
Kleider, einzelne diverse Modell-Kon-
:: fektion. ::

Seide

Ein grosser Posten

Kleider- und
Blusen-Seide

Reine Seide

Durchweg 95 Pfg.

Ein grosser Posten

eleg. Blusen-
u. Kleider-Seide

Wert bis 4.50 Mk.

Durchweg 1⁹⁵ Mk.

Nicht wiederkehrendes Angebot!

Kleiderstoffe

Sortiment 1
per Meter 90 bis 110 cm breit

95 Pfg.

Dieses Sortiment enthält einen grossen Posten Reste und Stückware in einfarbig
und gemustert, für Kostüme, Kleider, Blusen und Kinder-Kleider, in hervorragenden
Qualitäten, die teils bis 3 Mk. regulär gekostet haben.

Sortiment 2
per Meter 110 bis 140 cm breit

1⁹⁵ Mk.

Dieses Sortiment enthält vornehme einfarbige und engl. Kleider- und Kostumes-
Stoffe, schwere Diagonale und Fantasiestoffe, wunderbare Qualitäten, die teils
bis 4 Mk. regulär gekostet haben.

Gebr. Alsberg, Neuß.

Oberstrasse 120—122.

Oberstrasse 120—122.

N

Telephon Nr. 53.

Die Neuß-
Als Grat
Quirinusb
wärts an
Abonnie
Die

Nr. 478



Gut,
dass i
Es ist die hö
auf unsere 2
damit in de
ung keine

Gr.

Mit solchen
tag eine er
in diesem Jahr
derselben der
gelegenes Weib
vorausgegangen
hinein.
Die Staatsber
denkliche Seiten
nicht leicht hin
die Zeit, in der
fahren, in we
aus neue gekat
fern Augen auf
ten und recht f
Die Töne, i
gen und nat
stimmte, waren
internisten kath
kirchliche Treue
vorschreibt, die
noch sonst geber
vorgeholt, um
zu entfesseln.
Bundes, der n
sagte es uns
Frieden geben,
rei aufgelöst ha
lange warten, d
recht deutlich g
fess, einige
dig ist als je
her, da kam mo
katholische Kirch
Ultranontanen,
Störenfriede, die
sich die Mühe
in die Augen